

3 evangelistische Vorträge (Ort: Dieringhausen)

Teil 2

Referent	Stefan Drüeke; Horst Zielfeld; Paul-Gerhard Jung
Ort	Dieringhausen
Datum	15.11.2015
Länge	01:16:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/sd001/3-evangelistische-vortraege-ort-dieringhausen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] An wen will ich mich heute Abend wenden?

Eigentlich an solche, die, wie wir es sagen, sich bekehrt haben.

Solche, die einen Tag in ihrem Leben hatten, wo sie mit ihren Sünden zu Gott gekommen sind, diese Sünden bekannt haben, sich als verlorener Sünder vor Gott gebeugt haben und die Vergebung der Sünden von Gott erbeten haben. Ich hoffe, ich gehe nicht fehl in der Annahme, dass die meisten hier im Raum das getan haben an einem Tag in ihrem Leben. Und vielleicht sind hier viele, die das dann auch erlebt haben, dass in ihrem Herzen die [00:01:08] Gewissheit aufkam, meine Sünden sind vergeben, ich bin bei Gott angenommen. Und vielleicht sind hier viele im Raum, die sagen, und dieses Bewusstsein hat mich seitdem nie mehr verlassen. Ich freue mich noch heute darüber, dass meine Sünden vergeben sind, ich freue mich noch heute darüber, dass ich weiß, dass ich ein Kind Gottes bin. Es war 1992, wo ich zum ersten Mal in die ehemaligen Ostblockstaaten gefahren bin.

Das sind jetzt viele Jahre her und ich habe diese Länder jetzt über 20 Jahre besucht, [00:02:04] den gesamten Ostblock, und kam da mit Gläubigen in Berührung, vorher hier in Deutschland eigentlich weniger, die wirklich das getan haben, was ich gerade gesagt habe, aber die in der Angst lebten, ich kann das wieder verlieren, ich kann abfallen vom Glauben, ich kann mein Heil wieder verlieren, und mir haben diese, die ich wirklich für Kinder Gottes gehalten habe, immer sehr, sehr Leid getan, denn sie hatten unterschwellig immer eine Angst, und ich kann mich noch entsinnen, ich war 1993, glaube ich, auf der ersten, auf einer Konferenz in Bukarest gewesen, wir sprachen über den ersten Johannesbrief, und am Ende dieser Konferenz [00:03:04] betete ein alter Bruder, er sagte, ich habe 50 Jahre jetzt Angst gehabt, und auf dieser Konferenz habe ich verstanden, ich kann nie mehr verloren gehen, und ihm liefen die Tränen über die Wangen, und das Glück, das war mit Händen zu greifen, das in seiner Stimme schwang, und wenn das heute Abend bei solchen, die auch noch in dieser Angst leben, am Ende der Stunde auch ein Anstoß sein könnte, dahin zu kommen, dann hat sich dieser Abend wahrlich gelohnt.

Was unterscheidet Judas, Iskariot und Petrus?

Ich will erst am Anfang dieser Stunde sagen, was sie nicht unterscheidet, am Ende der Stunde will ich dann sagen, was sie unterscheidet, was hat sie nicht unterschieden? Nun, beides waren von Geburt aus Juden, beide sind durch den Herrn Jesus in die Nachfolge [00:04:05] berufen worden, beide gehörten zu dem innersten Kreis der Jünger, nämlich zu den Zwölfen, beide wurden Apostel genannt, beide folgten dem Herrn Jesus, beide wurden von dem Herrn Jesus dann auch ausgesandt, wir wissen nicht, wer mit Petrus gegangen ist, wir wissen auch nicht, wer mit Judas Iskariot gegangen ist, der Herr hat sie zu zweit und zu zweit ausgesandt, beide werden gepredigt haben, wahrscheinlich haben beide auch Wunder gewirkt und das war alles, was ich jetzt gesagt habe, ist ja alles ganz, ganz positiv, jetzt sage ich das erste Negative und damit höre ich dann auf, über die beiden zu reden, am Anfang, beide sind [00:05:04] tief gefallen, der eine hat den Herrn Jesus verraten und der andere hat ihn verleugnet, aber das ist auch noch etwas, was sie gemeinsam haben, einen tiefen Fall, was sie unterscheidet, das wollen wir am Ende der Stunde sehen. Das Thema, das große Thema heute heißt Heilssicherheit und Heilsgewissheit, zuerst möchte ich mal diese beiden Begriffe definieren, also was ist damit gemeint? Heilssicherheit, ich habe das etwas einfach formuliert, Gott sagt, ein Kind Gottes, wer das ist, geht nicht mehr verloren, das behaupte ich, das will ich auch beweisen, dass Gottes Wort das sagt und das ist etwas, was Gott sagt, das ist eine objektive Tatsache, das [00:06:10] ist nicht, was ich fühle, was ich empfinde, sondern das ist, was Gottes Wort aussagt. Heilsgewissheit ist das, ein Kind Gottes weiß, ich bin errettet, das ist ein persönliches Bewusstsein, das ist subjektiv, nicht objektiv, das ist was man persönlich weiß oder auch nicht weiß. Ich möchte zuerst, weil das das weitaus festere ist, von der Heilssicherheit sprechen, von dem, was Gott in seinem Wort sagt. Und zwar finden wir verschiedene Stellen, wo immer das Wort in Ewigkeit vorkommt.

[00:07:02] Wir haben hier jetzt die erste Stelle aus dem Johannesevangelium, der Herr Jesus, der die Volksmenge gespeist hatte, und immer im Johannesevangelium ist es so, dass jedes Wunder, was er tat, ein Zeichen war, etwas, was auf etwas hindeuten sollte und das Wunder der Speisung sollte darauf hindeuten, dass der Herr Jesus die Speise ist, die vom Himmel gekommen ist, das Brot vom Himmel. Der Herr Jesus sagt selbst, ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist, wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit. Und die griechische Zeitform, die hier steht, der sogenannte Aorist, besagt bei diesem Wörtchen Ist-Essen von einer einmaligen Handschlung.

[00:08:06] Ich möchte das jetzt mal in anderen Worten ausdrücken, wer den Herrn Jesus als seinen Heiland wirklich annimmt, von dem sagt der Herr Jesus, er wird leben in Ewigkeit. Und damit meint er nicht nur, er wird existieren in Ewigkeit, leben in Ewigkeit. Eine Stelle, die sicher sehr bekannt ist, aus Johannes 10, wo der Herr Jesus sich als der gute Hirte vorstellt, meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen ewiges Leben und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit und niemand [00:09:07] wird sie aus meiner Hand rauben. Das hat der Herr Jesus gesagt von denen, die er seine Schafe nennt. Noch einmal, wenn wir glauben, dass der Herr Jesus der Sohn Gottes ist und wenn wir glauben, dass der Herr Jesus die Wahrheit ist und die Wahrheit sagt und wenn wir sagen, ich bin, so wie das in der Kindersprache heißt, ein Schäflein Jesu, ich habe mich bekehrt, dann sagt der Herr Jesus, er gibt ihnen ewiges Leben und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit [00:10:01] und dass niemand sie aus seiner Hand reißen kann. Eigentlich müsste dieser Satz uns völlig reichen, um zu sagen, wenn man sich bekehrt hat, wenn man ein scharfes Herr Jesus ist, ich hoffe, ihr versteht den Ausdruck richtig, dann gehe ich nicht verloren in Ewigkeit, das hat der Herr Jesus gesagt. Habt ihr schon mal dafür Danke gesagt? Für das, wovon man Danke für sagt, das hat man angenommen, nicht? Wenn man noch nicht Danke dafür gesagt hat, hat man das noch nicht angenommen. Dann zweifelt man noch, oder?

Aber wenn man Danke gesagt hat, dann hat man das angenommen. Wisst ihr, die Bibel ist voll von solchen Sätzen.

Ich habe jetzt diesen Vers, da kommt das Wort in Ewigkeit nicht vor, ich habe diesen Bibelfers [00:11:03] jetzt genommen, wir hatten gehört, der Herr Jesus hatte gesagt, dass niemand seine Schafe aus seiner Hand in irgendeiner Weise rauben könnte. In diesem Vers ist es Paulus, der schreibt, welche Mächte und welche Dinge das vielleicht versuchen könnten und sagt dann, ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürsten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Niemand kann uns scheiden von der Liebe Gottes, niemand.

Auch Engel nicht, auch Fürstentümer nicht, die nicht gefallenen Engel werden das so und so gar nicht versuchen, die helfen uns ja, aber auch die gefallenen Engel, auch Satan [00:12:05] kann das nicht.

Satan ist ein Engel, er kann das nicht, das sagt Paulus, ganz klar.

Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote, sagte Herr Jesus zu den elf verbliebenen Jüngern im Obersaal. Judas ist hinausgegangen. Ach, jetzt haben wir schon den ersten Punkt, wo er etwas anders tut wie Petrus, nicht? Petrus war dort geblieben in dem Obersaal, Judas war hinausgegangen. Der Herr Jesus sprach nur noch zu den Elfen.

Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote und ich werde den Vater bieten und er wird euch einen anderen Sachwalter geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit.

Der Heilige Geist, ist das in Erfüllung gegangen? [00:13:03] Natürlich.

Am Tag der Pfingsten, Apostelgeschichte 2, ist der Heilige Geist herabgesandt worden und die Elf, die dazugehört haben, diese Worte gehört haben, die sind dann hinausgegangen und vor allem Petrus hat das Evangelium verkündigt, nicht, getrieben von dem Heiligen Geist. Wir wissen, der Heilige Geist gab ihnen dann auch noch ein, in anderen Sprachen zu reden. Es waren ja zudem feste Juden aus allen Nationen gekommen und sie hörten die Apostelreden in dem Dialekt, in den Sprachen der Regionen, wo sie wohnten. Die einen haben gesagt, die sind betrunken, weil sie das gar nicht verstanden, was Petrus sagte, was Johannes sagte, was Andreas sagte. Da konnten die nicht verstehen, aber die anderen sagten, nein, nein, nein, das ist ganz verständlich, das ist die Sprache aus dem Land, wo wir herkommen. Da sehen wir ganz deutlich, sie hatten den Heiligen Geist empfangen, so wie der Herr [00:14:01] Jesus gesagt hatte und dann hatte er aber gesagt, er wird bei euch sein in Ewigkeit. Übrigens wollte da der Herr Jesus sagen, ich, ich werde weggehen. Das ist er ja, er ist zurückgegangen in den Himmel, er war bei den Jüngern gewesen, diese dreieinhalb Jahre etwa, wo er öffentlich gedient hat und die Jünger waren bei ihm, aber dann ging er weg und dann sandte er den Heiligen Geist und der würde nicht weggehen. Er würde bei euch sein in Ewigkeit, aber nicht nur bei euch, später sagt er, er wird in euch sein.

Aber wieder dieses Wort in Ewigkeit, also wenn jemand versiegelt worden ist mit dem Heiligen Geist, der wird in ihm sein in Ewigkeit, der wird nicht weggenommen. Im Alten Testament war das was anderes, da sagte David, nimm deinen, den Geist deiner [00:15:01] Heiligkeit nicht von mir weg, das war noch nicht so, dass der Heilige Geist in einer Person war, mehr auf ihr, zu einem Dienst, zu

einem ganz besonderen Auftrag, den Gott gegeben hat, aber im Neuen Testament, hat der Herr Jesus gesagt, er wird bei euch sein in Ewigkeit. Jetzt etwas, wir haben gerade gesagt bis in Ewigkeit, also das geht ja in die Zeitlosigkeit hinein, aber dann gibt es auch Verse, die zeigen, dass Gott uns bewahrt, jetzt geht es vor allem um Bewahrung bis ans Ende.

Ich lese den Vers vor, da sagt Paulus zu den Korinthern, ich danke meinem Gott alle Zeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus und füge dann [00:16:03] hinzu, dass dieser Gott, der euch auch befestigen wird bis ans Ende, dass ihr untadelig seid an dem Tag unseres Herrn Jesus Christus, verstehen wir das?

Paulus sagt, dass Gott sie befestigen würde bis ans Ende, damit sie untadelig an dem Tage wo der Herr Jesus in Macht und Herrlichkeit kommen würde. An einer anderen Stelle zu den Philippnern schreibt er, indem ich eben darin guter Zuversicht bin, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf [00:17:01] den Tag Jesu Christi.

Gott, ein Werk, das Gott angefangen hat in einer Seele, das führt er zu Ende, das lässt er nicht liegen, er führt das zu Ende. Und im ersten Petrus Brief, jetzt ein anderer Schreiber, Petrus sagt, von den Gläubigen an die er schreibt, das waren jetzt Judenchristen, also solche die aus dem Judentum kamen, die ihr, sagt er, durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt werden zur Errettung, die bereit ist in der letzten Zeit offenbar zu werden. Das ist die Errettung, wenn der Herr Jesus kommt in der letzten Zeit, um die, die an ihm glauben, zu sich zu holen. [00:18:02] Und bis dahin würden sie durch Gottes Macht bewahrt werden.

Interessant ist hier durch Glauben, das heißt, Gottes Macht zeigt sich nicht darin, dass er alle Schwierigkeiten wegräumt, das könnte er auch, dass er alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumt, dass wir wie auf einer Autobahn laufen können, nein, Gottes Macht zeigt sich darin, dass er unseren Glauben aufrechthält in den Schwierigkeiten.

Vielleicht sind hier Gläubige, die durch schwere Umstände gegangen sind in ihrem Leben, durch Krankheit oder durch andere schwere Umstände, wenn du heute noch Gott vertraust und wenn du immer noch glaubst, trotz der schweren Zeit in deinem Leben, die du durchgemacht hast, warum dann, weil du so glaubensstark bist, nein, weil Gott den Glauben in deinem [00:19:05] Herzen aufrechterhalten hat.

Denk, jetzt komme ich schon wieder auf eine dieser Anfangspersonen zu sprechen. Der Herr Jesus hat gesagt zu Petrus, vor seinem Fall, ich habe für dich gebetet, dass dein Glauben nicht aufhöre, das war das Gebet des Herrn Jesus, warum Paulus den Glauben nicht aufgegeben hat, das hat das Gebet des Herrn Jesus bewirkt. Ich hatte jetzt gezeigt, welche klaren Aussagen Gottes Wort macht in Bezug auf unsere ewige Errettung, immer wo das Wort in Ewigkeit vorkam, aber wir haben auch gesehen, dass Gott uns [00:20:06] bewahren will bis ans Ende, das ist natürlich vor der Ewigkeit, aber das hat mehr diesen bewahrenden Charakter, während das andere hat mehr den Charakter des Ratschlusses Gottes. Er hat was angefangen und das endet in der Ewigkeit und das sagt er uns vorher schon ganz klar, bis in Ewigkeit werdet ihr dieses Leben haben, was ich euch gegeben habe.

Nun kommen wir zu diesem Subjektiven, dass wir diese Zusagen Gottes für uns in Anspruch nehmen und das dann auch wissen und ich habe diesen Vers vorab hingestellt, weil er uns zeigt, was gibt uns letzten Endes diese Gewissheit, müssen wir es uns nur oft genug einreden, [00:21:08] bis wir es wirklich nun mal glauben, jeden Tag vorsagen, nein, die Sicherheit gibt uns der heilige Geist, der uns

gegeben worden ist nach unserer Bekehrung, hat Gott uns den heiligen Geist gegeben, denke jetzt an Epheser 1, die geglaubt haben im Evangelium, sind versiegelt worden mit dem heiligen Geist und dieser Geist Gottes, das sagt dieser Vers, zeugt mit unserem menschlichen Geist, dem erneuerten Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

Kannst du das sagen?

Am liebsten würde ich jetzt sagen, es soll mal der aufstehen, der sagt, das kann ich nicht sagen. Ich würde mich freuen, es würde kein einziger aufstehen. Ich wünschte, dass alle hier im Raum sagen könnten, ich bin ein Kind Gottes.

[00:22:08] Ja, wenn du den heiligen Geist hast, dann hat er dir das klar gemacht. Und wir wollen jetzt Stellen sehen, ich sprach ja von Heilsgewissheit, das hat etwas mit Wissen zu tun, wo wir dieses Wort immer wieder finden. Erster Johannesbrief, Johannes schreibt Geliebte, wunderbares Wort, jetzt sind wir Kinder Gottes.

Er sagt nicht, jetzt hoffen wir Kinder Gottes zu sein oder ich wünschte, wir wären Kinder Gottes.

Mit absoluter Sicherheit, sagt er, jetzt sind wir Kinder Gottes und es ist noch nicht offenbar [00:23:02] geworden, was wir sein werden.

Ja, werden wir dann keine Kinder Gottes mehr sein, doch, das bleiben wir, aber es wird etwas sich ändern. Das ist nur noch nicht offenbar geworden, ich komme noch darauf, was das bedeutet. Und jetzt kommt dieses Wort, wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Der Herr Jesus ist jetzt verherrlicht im Himmel, zur Rechten Gottes.

Johannes, der diesen Brief schreibt, auf der Insel Patmos hat er ein Gesicht und er sieht [00:24:05] den Herrn Jesus in der Herrlichkeit. Das kann man lesen, Offenbarung 1, er sieht ihn in richterlicher Gestalt, wo es heißt, dass seine Augen sind wie eine Feuerflamme und dann fällt Johannes zu Boden wie tot unter dem Eindruck dieser Erscheinung und dann liegt der, den er da so gesehen hat in dieser strahlenden Herrlichkeit, legt seine Hand auf ihn.

Wenn wir den Herrn Jesus so sehen werden, in der Zukunft, dann werden wir nicht wie tot zu Boden fallen, warum nicht?

Wir werden ihm gleich sein, das heißt, die Herrlichkeit, die er hat, die haben wir dann [00:25:05] auch. Johannes hatte die damals noch nicht, er war noch ein ganz normaler Mensch und darum fiel er zu Boden wie tot. Die Herrlichkeit war zu eindrucksvoll, zu stark für ihn, das konnte er nicht ertragen. Aber wir, wir werden ihn sehen, wie er ist und das wird uns nicht zu Boden werfen, weil wir ihm gleich sein werden. Und das ist aber noch nicht offenbar geworden, das heißt, das sehen die Menschen in der Welt nicht.

Ihr wisst so, die Maler im Mittelalter, die haben dann immer die Heiligen so mit so einem Schein da um den Kopf gemalt, aber so sieht hier keiner im Raum aus, ich habe hier noch keinen mit Heiligenschein gesehen. Wir sehen aus wie normale Menschen, was wir wirklich sind, das weiß die Welt nicht, aber [00:26:02] der Moment kommt, da wird das offenbar, da wird das gesehen werden, wer

wir sind und das wird dann so sein, dass wir ihm gleich sein werden. Und hier steht, das wissen wir, wisst ihr das auch, weiß das jeder im Raum?

Der Moment kommt, da wirst du dem, wenn du ein Kind Gottes bist, dem Herrn Jesus gleich sein, in der Herrlichkeit.

Johannes schreibt auch, wir wissen, er sagt nicht, ich weiß und ihr hoffentlich auch und wahrscheinlich vielleicht, nein, er sagt, wir wissen, wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Das war übrigens für mich immer eine Sache, die mich manchmal, wenn der Teufel gekommen [00:27:04] ist, ich hatte gesündigt und dann kam der Teufel, hast du wahrscheinlich auch schon erlebt, das hast du getan, du bist überhaupt kein Kind Gottes, sowas tut ein Kind Gottes nicht, sowas tut ein Kind Gottes nicht, du bist kein Kind Gottes, dann war dieser Vers mir immer eine Hilfe, denn eins darf ich wirklich von Herzen sagen, ich habe die Kinder Gottes immer geliebt, ich habe sie immer geliebt, seit meiner Bekehrung vorher nicht, aber seit meiner Bekehrung habe ich die Gläubigen geliebt und das habe ich dem Teufel dann immer entgegen gehalten.

Ich liebe die Brüder und du kannst mir sagen, was du willst, ich bin ein Kind Gottes, wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind und das heißt nicht, eines Tages kommt der Moment, da gehen wir aus dem Leben wieder in den Tod hinüber, nein, ist endgültig aus dem Leben hinübergegangen, aus dem Tod ins Leben hinübergegangen. [00:28:02] Wer den Bruder nicht liebt, geht zurück in den Tod und das steht da nicht.

Der bleibt in dem Tod, der hat noch nie Leben gehabt, so ist das. Wer den Bruder nicht liebt, das ist nicht jemand, der zurück geht in den Tod, der bleibt in dem Tod, der war noch nie zum Leben gekommen. Wir wissen, wir wissen, dass wir aus Gott sind und die ganze Welt liegt im Bösen.

Das ist ja, ich weiß nicht, kennt ihr den ersten Johannesbrief gut? Das ist ein Brief, der malt schwarz und weiß, da gibt es keine Grauzonen, überhaupt keine [00:29:01] Grauzone.

Das sieht man auch in diesem Vers, das sind die, die aus Gott sind und die Welt liegt im Bösen.

In diesem Brief wird ganz klar gesagt, da sind die Kinder Gottes und da sind die Kinder, das sagt es, des Teufels und da gibt es keine Grauzone, überhaupt nicht.

Ganz klar ist da alles in diesem Brief.

Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, das ist Gott, auch uns mit Jesus auferwecken und mit euch darstellen wird, in der Herrlichkeit darstellen wird, meint das.

Uns mit euch, die Schreiber hier, das ist Paulus und die, die bei ihm waren und euch, [00:30:01] das sind die Korinther. Wieder diese ganze Gewissheit, wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt, der wird uns auch auferwecken, wenn wir noch durch den Tod gehen müssen, wir werden auferweckt werden.

Das steht nicht. Wir hoffen, wir hoffen, weißt du, ob deine Sünden vergeben sind? Ich hoffe.

Das kann man nicht sagen, das ist Hochmut, nein, es ist Hochmut zu sagen, wenn Gott sagt, wer

seine Sünden bekennt, dass er sie ihm vergibt, dann ist es einfach, dass man Gott einer Lüge bezichtigt, wenn man sagt, das kann man nicht annehmen. Gott sagt, wer seine Sünden bekennt, dem vergebe ich sie. Dann ist das nicht Hochmut, wenn man sagt Dankeschön und wenn man das weiß, sie sind vergeben.

Wir wissen, ich gebe euch eine Hausaufgabe, guckt mal mit einer Konkurrenz nach, alle [00:31:02] Verse mit, wir wissen im Neuen Testament, wir wissen, das ist Heilsgewissheit, wir wissen, dass wenn unser irdisches Haus, die Hütte, das ist unser Körper, nicht, zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln, in den Himmeln, das ist der neue Leib, von dem hier Paulus spricht, der neue Leib, den wir haben werden. Ja, jetzt möchte ich damit schließen, also wir haben gesehen, Heilssicherheit, darunter hatte ich verstanden, die klaren, objektiven Aussagen Gottes in seinem Wort.

Heilssicherheit ist die innere Überzeugung, die ich persönlich habe von diesen Dingen [00:32:02] oder haben darf. Jetzt möchte ich aufzeigen, dass es in der Bibel das Wort Glaube, das ist wichtig für unser Thema, verschieden benutzt wird.

Zuerst dieser Vers, Epheser 2, Vers 8, denn durch die Gnade seid ihr errettet mittels des Glaubens und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

Also dieser Vers sagt, dass wenn jemand errettet ist, dass es die Gnade Gottes ist, durch die das geschehen ist, aber das Ergreifen der Errettung geschieht durch den Glauben.

[00:33:04] Ich denke an jene Szene, ihr kennt die vielleicht, Paulus und Silas waren in Philippi ins Gefängnis geworfen worden und Mitternacht fingen sie an zu singen, dann kam ein Erdbeben, die Gefängnistüren sprangen auf, der Direktor des Gefängnisses, der verantwortlich war für die Gefangenen, wollte sich ins Schwert stürzen, weil wenn die geflohen wären, das hätte man ihn für verantwortlich gemacht, das hätte er mit dem Leben bezahlt und darum wollte er sich das Leben selbst nehmen und dann sagt Paulus, tu dir nichts, wir sind alle hier und dann kommt dieser Gefängnisdirektor und fällt nieder vor Petrus, vor Paulus und sagt, was muss ich tun, um errettet zu werden und dann kommt die ganz einfache Antwort, Glaube an [00:34:01] den Herrn Jesus und du wirst errettet werden, du und dein Haus und dieser Kerkermeister, dieser Gefängnisdirektor in jener Nacht noch, ergreift er im Glauben den Herrn Jesus, wird noch getauft in jener Nacht mit seinem ganzen Haus und dieser Glaube den er hatte, das war eine Gabe Gottes, der rettende Glaube ist nicht etwas, hier stehen wir, und das nicht aus euch, das wir produzieren, wo wir uns anstrengen, sondern der wirklich rettende Glaube ist ein Geschenk Gottes und jetzt kommt etwas, ich sagte zweierlei Glaube, wir finden in Lukas [00:35:04] Evangelium ebenso wie im Matthäus Evangelium, Matthäus steht das in Kapitel 13, das sogenannte vierfache Ackerfeld, ein Säemann sät Samen und dann fällt etliches auf den Weg, etliches auf Steinicht, auf den Felsen, etliches unter die Dornen und etliches auf den guten Ackerboden und jetzt habe ich das, was auf dem Felsen fällt und der Herr Jesus erklärt seinen Jüngern ja dann dieses Gleichnis, weil sie danach fragen, was bedeutet das, was willst du damit sagen und dann sagt er, die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie es hören, das Evangelium, das Wort mit Freuden aufnehmen und diese haben keine Wurzel, die für eine Zeit glauben und in der Zeit der Versuchung abfallen, also geht es doch vom [00:36:05] Glauben abfallen, ja das geht, was ist das dann für ein Glaube, dieser Glaube ist nicht eine Gabe Gottes gewesen, das war keine Gabe Gottes, sondern das war ein für Wahrhalten von Dingen, wir sagen doch auf, ich glaube, jemand erzählt dir was und du sagst ihm, ich glaube dir, verwenden wir das Wort doch auf, ich glaube dir, was du gesagt hast, ich glaube dir, ja aber dieser Glaube ist nicht eine

Gabe Gottes, das ist einfach ein für Wahrhalten von dem, was der andere gesagt hat, das hat nichts mit einer Gabe Gottes zu tun, wir glauben dem halt, vertrauen ihm so ein bisschen, manchmal werden wir enttäuscht. Ich möchte das an einer Stelle aus dem Johannes Evangelium klar machen, Johannes 8, der Jesus hatte gesprochen und da heißt es nach dieser Rede, als er dies redete, glaubten viele an [00:37:06] ihn, Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten und am Ende, dann macht er eine längere Rede und am Ende dieser Rede sagt er, wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Ehe muss natürlich hier klein geschrieben werden, Ehe Abraham wurde, bin ich, ein interessanter Satz, der Jesus sagt nicht, Ehe Abraham wurde, war ich, wäre auch richtig, grammatikalisch richtig, aber der Herr Jesus sagt, bin ich, das ist der ewige ich bin, das ist Gott, der sich hier offenbart, ich bin, der ich bin, so hatte Gott zu Mose geredet, der ewige ich bin. Und als er das sagt, da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen, das sind dieselben Menschen, [00:38:04] genau dieselben Menschen, von denen es vorheißt, Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt haben, da merken wir, dieses Glauben, sie haben das, was er da gesagt hatte, für wahr gehalten, weil das angenehm war, was er da gesagt hatte, aber als er ihnen dann andere Dinge sagte, da haben sie zum Schluss das getan, Steine genommen, das war also ein Glaube für eine ganz kurze Zeit, der war am Ende der Rede beendet, dieser Glaube, am Anfang der Rede heißt es noch, dass sie ihm geglaubt haben und am Ende der Rede haben sie Steine aufgehoben, dieser Glaube hat mal gerade die Länge einer Rede gehalten, der war vorbei. Noch ein anderes wichtiges Thema in diesem Zusammenhang, Glaube oder Werke.

[00:39:06] Paulus sagt im Römerbrief, denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke, nur durch den Glauben allein.

Wir wissen, dass der Römerbrief, diese Inhalte einen tiefen Eindruck auf Luther gemacht hat und Luther durch diese Verse etwas verstanden hatte, er war ja Mönch gewesen, er hatte geglaubt, er müsste sich kasteien, müsste sich selbst geißeln und alles mögliche tun, um Gott wohlgefällig zu sein und so errettet zu werden und er merkte immer mehr, dass das ein Holzweg war, dass das ihn in die Verzweiflung führte und durch das Lesen des Römerbriefes [00:40:09] dieser Stellen wurde dann langsam Licht in seiner Seele, dass er kannte, nein, nicht durch Bußübungen, nicht durch einen Pilgerlauf irgendwohin, nicht durch Kasteiung, nicht durch das Halten von Vorschriften werde ich errettet, sondern nur durch den Glauben an den Herrn Jesus, das hatte Paulus schon gesagt hier im Galaterbrief, das ist ja, die Galater waren Menschen, die eigentlich einen heidnischen Hintergrund hatten, sie hatten an den Herrn Jesus geglaubt, sie hatten den Heiligen Geist empfangen, sie freuten sich ihres Heils und dann kamen eines Tages Gläubige dorthin in die Gegend, die ursprünglich Juden gewesen [00:41:05] waren, die haben gesagt, ist ja schön, dass ihr an Herrn Jesus glaubt, aber ihr müsst noch ein bisschen mehr tun, ihr müsst auch noch das Gesetz halten und ihr müsst noch beschnitten werden, dann ist erst alles rund und dann passt erst alles, das muss auch noch geschehen, Glaube plus Werke. Und dann sagt Paulus in diesem Brief, wenn jemand euch ein anderes Evangelium bringt, der eben sagt, Glaube alleine, nein, Werke auch noch, beschnitten werden auch noch, dann sagt Paulus, der sei verflucht. So hart redet er dort. Und dann sagt er hier, aber wissend, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus. So, die Stellen scheinen alle ganz glasklar [00:42:01] zu sein. Und dann liest man in der Bibel weiter, da hat er so einen Römerbrief gelesen, ein Galaterbrief, der bestätigt das, es steht genauso da wie im Römerbrief, toll, ich hab's kapiert. Und dann kommt man zum Jakobusbrief und denkt, was ist denn jetzt los? Jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Jakobus sagt, was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten? Heute würden wir sagen, also die beiden Leute, der Paulus und der Jakobus, die haben eine verschiedene Theologie gehabt. Also die haben

einfach eine verschiedene Theologie gehabt. Das passt doch nicht. Deshalb kann der Glaube ihn erretten. Paulus hatte gesagt, durch den Glauben allein. Und der Jakobus sagt, der Glaube, nee, reicht nicht. Noch ein Satz. Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus [00:43:01] Glauben allein. Ja wie nun? Wer hat denn jetzt recht? Jakobus oder Paulus? Erstmal ein ganz kleiner Unterschied. Jakobus spricht nie von Gesetzeswerken. Habt ihr das gemerkt? Jakobus spricht nicht von Gesetzeswerken. Er spricht von Werken, aber nicht von Gesetzeswerken. Paulus hatte von Gesetzeswerken gesprochen. Also da steht was im Gesetz und das tue ich und weil ich das tue, werde ich errettet. Ja, Gott hatte das gesagt, wer das Gesetz in allem hält, in allem, der würde leben. Über tausend Jahre haben es die Juden versucht, immer wieder, immer wieder. Ich meine jetzt die Frommen, die es ernst nahmen, die haben das versucht. Und keiner hat es geschafft. Keiner. Keiner hat es geschafft. Warum hat [00:44:07] Gott denn dann überhaupt so etwas Unsinniges gesagt? Tut mal und dann werdet ihr leben. Weil Gott den Menschen zeigen wollte, das geht nicht. Das will ja der Mensch immer. Er will immer selbst alles tun, um errettet zu werden. Und Gott wollte ihm ganz deutlich machen, es geht nicht. Es geht nicht. Ihr könnt euch anstrengen, wie ihr wollt, ihr schafft das nicht. Ihr schafft es nicht. Nein, errettet wird man allein durch Gnade, nicht durch Werken. Ja, aber was ist das denn da jetzt mit Jakobus? Nun, seht ihr, bei Jakobus ist es, wir haben vorhin gesehen, dass es Menschen gab, die für eine Zeit geglaubt haben. Die haben gesagt, ich glaube. Aber es war nicht der echte Glaube. Und das will Jakobus sagen, er sagt, ein echter Glaube, ein wirklicher Glaube, der zeigt sich. Der [00:45:07] ist nach außen hin sichtbar. Ich will das jetzt an einer Stelle klar machen. Und zwar an einer Stelle aus Lukas 7. Vielleicht kennen viele diese Begebenheit. Der Herr Jesus war eingeladen von einem Pharisäer. Und er ist ausnahmsweise mal da hingegangen. Sonst ging der Herr Jesus lieber zu Zöllnern und Sündern. Nicht so gerne zum Pharisäer. Und wir werden auch sehen, dieser Pharisäer, das war nicht jemand wie Nikodemus. Er war ein ganz anderer Typ. Ich bin überzeugt, der Herr Jesus ist nur in dieses Haus von diesem Simon gegangen, weil er wusste, da kommt noch jemand anderes hin. Da kommt noch jemand. Da war nämlich eine Frau in dieser Stadt, das war eine große Sünderin. Ich vermute, es wird nicht direkt [00:46:01] gesagt, aber ich vermute, sie war eine Hure. Eine stadtbekannte Sünderin. Und die hatte gehört, dass der Herr Jesus in dieses Haus gekommen war. Und sie hatte gehört, dass der Herr Jesus voller Gnade ist. Und dann ist sie in dieses Haus gegangen. Das Haus hätte sie normalerweise nie betreten. Die wäre auch nicht reingekommen normalerweise in das Haus. Der Pharisäer hätte die Hochkant rausgeworfen. Und noch mal, sie wäre da auch nie reingegangen. Was hätte sie da gewollt bei diesem stolzen Menschen? Er hätte sie niemals empfangen, er hätte sie rausgeworfen. Aber sie kam jetzt dahin, weil der Herr Jesus dort war. Und sie suchte Gnade. Und sie hatte das Ganze sogar vorbereitet. Sie hatte Salbe gekauft. Und sie wollte seine Füße salben. Und der Pharisäer, der sie sonst hochkant rausgeworfen hätte, [00:47:01] der wollte wissen, ob der Herr Jesus ein Prophet ist. Und der hat gedacht, bin ich mal gespannt, ob er erkennt. Der kommt ja nicht aus dieser Stadt, der weiß also nicht, was das für eine Frau ist. So jedenfalls. Nicht wie wir das wissen, weil wir andauernd mit der zusammenleben. Uns ist das allen bekannt, aber der kann es nicht wissen. Aber wenn es ein Prophet ist, dann muss er es wissen. Und wenn er es nicht weiß, dann ist er kein Prophet. Die Frau war für ihn einfach ein Testfall für den Herrn Jesus. Daran konnte er, glaubte er testen zu können, ist der Herr Jesus ein Prophet, wie behauptet wird oder nicht. Darum ließ er sie ausnahmsweise rein. Ja, und dann steht sie da an den Füßen des Herrn Jesus, die ja zu Tische lagen. Und dann weint sie. Ja, und ich denke, sie weint über ihr Leben.

In dem Bewusstsein ihrer Schuld, da fließen die Tränen. Und diese Tränen tropfen auf die Füße des Herrn Jesus. Und dann nimmt sie ihre Haare und trocknet diese Füße ab. [00:48:02] Und weil sie die Gnade des Herrn Jesus spürt, küsst sie seine Füße und dann salbt sie seine Füße noch. Und der Herr Jesus, der sagt gar nichts. Man muss das mal lesen in Lukas 7. Das ist wie, als wenn es eine

Stummzähne ist. Da fällt kein Wort, kein Wort. Dann denkt der Pharisäer, er ist kein Prophet. Der müsste doch schon längst gewusst haben, was das für eine Frau ist. Der sagt ja nichts. Und dann heißt es plötzlich, in dem Satz vorher heißt es, was Simon dachte. Und im nächsten Satz heißt es, und Jesus antwortete. Auf was denn? Ja, auf die Gedanken von Simon. Die kannte natürlich der Herr Jesus. Der hatte kein Wort gesagt, der Simon. Der hatte nur da oben was gedacht. Aber der Herr Jesus antwortete auf diese Gedanken. Und dann, ich will nicht die ganze Geschichte erzählen, auf jeden Fall sagt er, dann siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, du hast [00:49:02] mir kein Wasser auf meine Füße gegeben. Diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben. Diese aber hat, seitdem ich hereingekommen bin, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt. Diese aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. Deswegen sage ich dir, ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt. Ich lese mal einfach weiter. Er aber sprach zu ihr, deine Sünden sind vergeben, dein Glaube hat dich gerettet.

Geh hin in Frieden. Ja warum waren jetzt ihre Sünden vergeben? Weil sie viel geliebt hat oder weil sie geglaubt hat? Beides ist wahr. Sieh dir, dass sie geglaubt hat, das konnte der Simon nicht wissen. Den Glauben kann man nicht sehen. Menschen können Glauben nicht [00:50:06] sehen, der Glaube ist etwas im Herzen. Was Simon gesehen hatte, war was die Frau getan hatte. Sie hatte geweint, sie hatte mit den Haaren die Füße getrocknet, sie hatte die Füße geküsst und sie hatte mit Salböl die Füße gesalbt. Und das Ganze war ein Ausdruck ihrer Liebe. Das hat Simon gesehen. Seht ihr, um vor Menschen zu beweisen, dass der Glaube echt ist, da müssen Werke des Glaubens da sein. Vor Menschen beweisen wir damit, dass der Glaube echt ist. Vor Simon ja. Aber der Herr Jesus, der hat gesehen, was der tiefste Grund von allem war. Und das war der Glaube. Den konnte Simon nicht sehen, [00:51:01] aber der Herr Jesus, der in die Herzen sieht, der sah den Glauben. Und somit hat er Paulus Recht und Jakobus Recht. Was uns wirklich errettet, ist der Glaube. Aber ob dieser Glaube echt ist, Gott weiß das ohne unsere Werke. Er braucht unsere Werke nicht, um zu wissen, ob der Glaube echt ist oder nicht. Ob es seine Gabe ist oder nur unsere Anstrengung. Das weiß Gott ganz genau. Aber die Menschen können nicht wissen, ob der Glaube echt ist, wenn keine Werke da sind. Wir kennen es nur daran. Ich hoffe, das wird verstanden. Jetzt wollen wir uns zum Schluss noch schwierigen Stellen zuwenden. Es gibt in Gottes Wort ein paar Stellen, die sind nicht einfach zu verstehen, wo man doch meint, der Gläubige kann ja doch, [00:52:04] der Wiedergeborene kann ja doch verloren gehen. Es gibt ein paar schwierige Stellen. Ich werde jetzt nur stellvertretend drei aufführen. Es gibt noch mehr. Und wenn jemand Mühe hat mit Stellen, ich bin gerne bereit, heute Abend noch und auch sicher andere, zu versuchen, die, die dir Schwierigkeiten machen, im persönlichen Gespräch zu beantworten, zu helfen. Und wenn es heute Abend die Zeit zu kurz wird, könnt ihr mir auch gerne eine E-Mail schreiben, dass wir einen Schriftverkehr führen, wo einfach diese Fragen gestellt werden können und sagen, ich habe mit der Stelle Probleme. Ich meine hier, die Stelle zeigt doch, dass man das Leben wieder verlieren kann, dass man den Heiligen Geist wieder verlieren kann. Also ich bin gerne bereit, da Antwort zu stehen. Jetzt nur als Auswahl einige etwas schwierige [00:53:05] Stellen. Alle aus dem Hebräerbrief. Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind. Und jetzt kommt es. Wenn wir nämlich die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten. Diese Wenn-Sätze, die machen einem Probleme. Ja, also ich muss doch bis zum Ende standhaft festhalten. Und wenn ich nicht bis zum Ende standhaft festhalte, was dann? Dann gehe ich wieder verloren? Wenn ich nicht treu bleibe, dann gehe ich verloren? Darf ich, ich will einfach mal unten einen Satz einblenden, den ich dazu, das ist nicht Gottes Wort, das ist, was ich dazu geschrieben habe, zu diesem Satz. Wenn wir nicht festhalten, [00:54:01] gehörten wir nie zu seinem Haus. Lest den Satz nochmal. Es heißt Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind, wenn wir nämlich die Freimütigkeit und den Ruhm

der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten. Wenn wir es nicht tun, dann haben wir nie zu seinem Haus gehört. Das ist der Umkehrschluss. Dann haben wir gar nicht, der Nachweis, dass wir zu seinem Haus gehört haben, ist, dass wir es bis zum Ende standhaft festhalten. Das sagt dieser Vers. Das ist der Nachweis, dass wir zu seinem Haus gehören, wenn wir bis zum Ende standhaft festhalten. Wenn wir es nicht tun, dann haben wir nie zu seinem Haus gehört. Der nächste Vers ist ganz ähnlich. Da geht es wieder ums standhaft festhalten. Denn wir sind Genossen des Christus geworden, wenn wir nämlich den Anfang der Zuversicht [00:55:04] bis zum Ende standhaft festhalten. Und wenn wir nicht bis zum Ende standhaft festhalten, dann sind wir eben keine Genossen des Christus geworden. Dann sind wir es nie gewesen. So einfach ist das. Also das Festhalten bis zum Ende ist einfach der Beweis dafür, dass wir es sind. Und wenn wir nicht verstandhaft festhalten, dann sind wir nie Genossen gewesen. Das macht die Stelle ganz klar. Ich habe Mathe studiert und ich weiß schon, was ein Umkehrschluss ist. Und das ist genau der Umkehrschluss. Ich weiß, die Bibel ist nicht mit mathematischer Logik zu begründen, aber das ist logisch. Was da steht, ist, wenn du nicht bis zum Ende festhältst, dann warst du nie ein Genosse des Christus. Aber jetzt möchte ich noch etwas sagen. Seht ihr, wir haben doch gesagt, was Gott tut bis zum Ende. Könnt ihr euch [00:56:03] an die Verse am Anfang erinnern? Dass er uns bewahrt. Ja, die, die ihm gehören, die bewahrt er auch. Und dann wirst du festhalten bis ans Ende. Du musst keine Angst haben. Nur dass du bis ans Ende festhältst, sage ich, dass es echt war. Ja. Aber nirgendwo steht in der Bibel, du warst echt und dann wirst du unecht. Das steht in der Bibel nirgendwo. Jetzt vielleicht die schwierigste Stelle im Hebräerbrief. Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen [00:57:02] Zeitalters geschmeckt haben und abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen und ihn zur Schau stellen. Der Hebräerbrief ist ja an solche geschrieben, die aus dem Judentum gekommen waren. Und die Juden hatten den Herrn Jesus natürlich durch die Hände der Römer ans Kreuz gebracht. Darum dieser letzte Satz, dass sie den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen, ihn zur Schau stellen. Ja, was zeigt das nicht? Ja, die haben doch alles gehabt und dann sind sie abgefallen.

Ja, haben die alles gehabt? Erleuchtet sein heißt nicht bekehrt sein. Wenn jemand ins Licht kommt, das sehen wir in Johannes 1, der Jesus kam als das Licht in die Welt und [00:58:07] er hat jeden Menschen erleuchtet. Jeden. Das wird so deutlich zum Beispiel. Ein Beispiel ist Johannes 8. Da sind schriftgelehrte Pharisäer, die hatten eine Frau ertappt beim Ehebruch. Den Mann haben sie springen lassen, waren ja Männer, nicht? Den Mann haben sie springen lassen. Die Frau haben sie geschnappt und vor den Herrn Jesus geschleift und haben gesagt, so, das hat sie getan. Und Mose hat gesagt, die muss gesteinigt werden. Was sagst du? Die kannten seine Gnade und wussten, ah, jetzt haben wir ihn. Jetzt handelt er gegen das Gesetz. Ja, das wollten sie dann öffentlich proklamieren. Ihr wisst, was der Herr Jesus getan hat, nicht? Hat er sich hingebückt, in die Erde geschrieben, dann eine Weile hat er sich aufgerichtet. Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Ja, und dann [00:59:07] haben die Pharisäer sich gebückt, nicht? Steine genommen und tot war sie. Ne, ihr wisst genau, was passiert ist. Die sind alle rausgegangen, einer nach dem anderen. Die waren im Licht gewesen und das Licht war so stark, dass sie es nicht wagten, in der Gegenwart des Lichtes weiter zu heucheln. Die sind rausgegangen, einer nach dem anderen und haben damit eigentlich zugegeben und haben ihr Gesicht vor den Juden verloren gehabt. Die Pharisäer, das waren doch die Heiligen. Das waren die, die das Gesetz hielten. Und als sie rausgingen und damit sagten, wir können den ersten Stein, wer ohne Sünde ist, und dann gingen sie alle raus, das heißt, sie sagten, wir haben auch Sünde. Seht ihr, sie waren erleuchtet. Sie [01:00:06] waren ins Licht gekommen. So hat der Herr Jesus jeden Menschen erleuchtet. Das heißt aber noch

nicht, dass sie sich bekehrt haben. Ich denke, die sind draußen gewesen und haben mit den Zähnen geknirscht. Dass sie so von dem Herrn Jesus vor der Menge bloßgestellt worden sind. Aber noch mal, dem Licht konnten sie sich nicht entziehen. Und die himmlische Gabe geschmeckt haben und heiligen Geistes teilhaftig geworden. Das ist ja der schwierigste Satz da. Erstens steht dort im Griechischen nicht der Artikel. Wir müssen das nur einfügen, damit das im Deutschen einigermaßen lesbar ist. Aber im Griechischen steht nicht der heilige Geist. Und teilhaftig geworden meint nicht versiegelt worden. Wir müssen uns Folgendes [01:01:01] vorstellen. Am Anfang auch, was nachher kommt, dass sie die Wunderwerke geschmeckt haben. In der Versammlung waren mächtige Wirkungen des Geistes Gottes. Und wenn da jetzt jemand sich äußerlich dazu stellte, der hat das alles miterlebt und kam unter die Wirkungen des heiligen Geistes. Und insofern hatte er ein gewisses Teil an all dem, was so wunderbar unter den ersten Christen gewirkt wurde. Wo Lahme gehend wurden, wo ja Tote auferweckt wurden. Wir denken an Tabitha, die hat Petrus auferweckt aus den Toten, die Dorcas dort. Das alles haben die miterlebt. Und insofern haben sie an all diesen Dingen teilgehabt. Aber wir lesen nicht, dass sie versiegelt worden sind mit dem Geist, oder dass sie den heiligen Geist empfangen haben. Oder wir lesen auch nicht, dass sie eben sich bekehrt haben, [01:02:02] sondern sie waren in dieses Licht gekommen. Denken wir daran, was Paulus sagt im Korintherbrief. Wenn sie Weiß sagen würden, und da wäre ein Ungläubiger in der Mitte, dann würde er auf sein Angesicht fallen und sagen, Gott ist in eurer Mitte. Das heißt noch lange nicht, dass der bekehrt wurde dann. Aber der Eindruck, den er gewann dann, weil geweißt sagt wurde, dass Gott da ist. Ich kann mich noch entsinnen, als ein ungläubiger Onkel von mir einmal mitging in die christliche Zusammenkunft und mein Onkel hieß Cornelius, das war ein ganz rechtschaffender Mann. Und dann im Sonntag sprach ein alter Bruder über Cornelius und sagte, das war ein frommer, rechtschaffender Mann. Aber der musste den Herrn Jesus annehmen. Und hat dann auf meinen Onkel gedeutet, du musst den Herrn Jesus annehmen. Und dann sprach er von Cornelius. Und dann hat mein Onkel nachher meinen Vater gefragt, [01:03:01] hast du dem gesagt, dass ich Cornelius heiße? Nein, mein Vater, habe ich kein Wort zu dem gesagt. Das war prophetischer Dienst. Und er hat sich nicht bekehrt, mein Onkel. Aber er war an dem Moment nahe dran, beinahe bekehrt, so wie wir am Anfang gesungen haben, beinahe. Der hatte gemerkt, dass Gott redet. Aber dann sich doch abgewandt. Erleuchtet ist nicht bekehrt, geschmeckt ist nicht gegessen, teilhaftig ist nicht versiegelt. Jetzt möchte ich einen Vers, der für mich eigentlich eines der deutlichsten ist, am Ende noch positiv hinstellen. Noch einmal diese Heilssicherheit. Es ist ein Vers aus Römer 8. Da sagt Gott von den Kindern Gottes, oder entschuldigung, Paulus sagt von den Kindern Gottes, welche Er, das ist Gott, [01:04:03] welche Gott zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt. Wozu? Dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Wir hatten am Anfang diese Stelle, wir wissen, dass wir ihm gleich sein werden. Seht ihr? Und das war die Absicht Gottes immer gewesen. Einmal wird der Herr Jesus herrschen über das ganze Universum im tausendjährigen Reich. Und dann wird er aber das nicht alleine tun. Da werden wir mit ihm herrschen. Und dann werden wir seinem Bilde gleich sein. Wir werden, weil wir ihn auch sehen, wie er ist, wir werden ihm gleich sein. Und das war die Bestimmung immer. Dazu hat er uns bestimmt. Welche er aber zuvor bestimmt hat, diese hat er auch [01:05:08] berufen. Und welche er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt. Welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht. Ein fünffaches Handeln Gottes. Ich habe da hinten ja diese Spalte gemacht, nicht? Zuvor erkannt, zuvor bestimmt, berufen, gerechtfertigt, verherrlicht. Und Gott sagt, das habe ich getan, das habe ich getan, das habe ich getan, das habe ich getan, das habe ich getan. Alles schon, sogar schon verherrlicht. In Gottes Augen alles schon fertig. Alles schon fertig. Und warum da hinten, merkt ihr, das geht von [01:06:01] gelb auf grün wieder auf gelb, was will ich damit sagen? Das erste Beide, das lesen wir schon an dem Wort zuvor. Zuvor erkannt und zuvor bestimmt. Wann ist das geschehen? In der vergangenen Ewigkeit. Wir sind aus der Welt, vor Grundlegung der Welt. In der vergangenen Ewigkeit hat Gott das

getan, da hat er Menschen, die jetzt seine Kinder sind, zuvor erkannt und zuvor bestimmt, vor aller Zeit. Das Grüne ist in unserer Lebenszeit, da wo wir auf der Erde sind, da hat er eines Tages uns gerufen. Und die, die er zuvor bestimmt hat, die sind dem Ruf gefolgt. Und die hat er auch gerechtfertigt, das heißt, von allen Sünden freigesprochen, weil der Herzensblut des Herrn Jesus geflossen ist. Und die hat er auch verherrlicht. In [01:07:09] Gottes Augen ist das schon längst fertig, obwohl das, das Verherrlichen eigentlich in der Praxis noch zukünftig ist. Das ist dann die zukünftige Ewigkeit. Diese Folge geht von der vergangenen Ewigkeit bis in die zukünftige Ewigkeit. Und jetzt will ich noch etwas sagen, jetzt nehme ich ein Zahlen, ein Zahlwort. Es sind viel, viel mehr, aber ich nehme einfach mal tausend. Also, welche er zuvor erkannt hat, nehmen wir mal an, das sind tausend, sind viel, viel mehr. Aber nehmen wir an, das sind tausend. Die hat er erkannt. Wie viel hat er zuvor bestimmt? Auch tausend, nicht? Auch tausend. Wie viel hat er berufen?

[01:08:04] Auch tausend. Wie viel hat er gerechtfertigt? Auch tausend. Und wie viel hat er verherrlicht? Auch tausend. Seht ihr, da ist nicht, welche er zuvor erkannt hat, davon hat er auch einige zuvor bestimmt. Und von den einigen, die er zuvor bestimmt hat, da hat er auch einige gerufen. Und von den einigen, die er gerufen hat, da hat er einige gerechtfertigt. Und dann sind ihm immer noch welche durch die Lappen gegangen. Und zum Schluss waren da noch so ein paar übrig, die hat er dann auch noch verherrlicht. Die haben das Ziel erreicht. Nein, alle, die er zuvor erkannt hat. Welche er, die hat er auch. Welche er, die hat er auch. Da ist nicht ein Schwund. Nein, das ist der Ratschluss Gottes. Seht ihr, das ist Heilssicherheit. Das, was Gott angefangen hat, das bringt er auch zu Ende. Das bringt er auch zu Ende. Und ich möchte es tief, ich weiß, hier sind viele, die wussten das [01:09:01] alles schon, denen habe ich heute Abend gar nichts Neues gesagt. Vielleicht habe ich dazu anregen können, sich noch einmal darüber zu freuen. Aber vielleicht sind hier welche, die sagen, nein, ich habe doch gedacht, dass man dazwischen, dass da was durch die Maschen gehen kann. Nein, dieser Vers ist eindeutig, da lässt Gott keine Masche fallen, nicht einen einzigen. Welche, welche, die auch, die auch, die auch, bis ans Ende. Das ist das Werk Gottes. Ach, dass du es im Glauben fassen könntest. Jetzt will ich ganz zum Schluss, Entschuldigung, eine Warnung noch aussprechen. Wie kommen wir nochmal zurück auf Petrus und Judas. Das war ja am Anfang gewesen. Wir haben gesehen, wie viel gleich war. Die Jüngerschaft berufen, das ist übrigens nicht diese Berufung hier, das ist eine andere, [01:10:04] nicht? Berufung zur Jüngerschaft ist was anderes. Muss man auch in der Bibel unterscheiden, wozu berufen wurde. Er hat ihn in die Jüngerschaft berufen, er war einer von den Zwölfen. Dann haben wir gesehen, beide hatten gesündigt. Aber der eine ist ewig verloren. Der hat sich nie bekehrt. Der hat nie Buße getan. Und der andere hat das sehr wohl getan. Und ich möchte jetzt erinnern an einen Vers in Johannes 13. Da waren noch alle Zwölf da, auch Judas noch. Da hat der Jesus angefangen seinen Jüngern die Füße zu waschen. Hat sie auch dem Judas gewaschen. Wir wissen, dass Petrus sich anfangs gewehrt hatte, weil er sagte, das kann doch mein Herr nicht tun, diesen Sklavendienst an mir, das bezieht sich nicht und wollte das nicht. Da musste der Herr Jesus ihm sagen, wenn ich das nicht tue, hast du keine Gemeinschaft [01:11:07] mit mir, kein Teil mit mir. Er meint Gemeinschaft. Und dann Petrus, wenn das so ist, ich will aber Gemeinschaft mit dir, aber bitte dann ganz, also dann von oben bis unten. Und dann sagt der Herr Jesus, wer gebadet ist, hat nicht nötig gewaschen zu werden, ausgenommen die Füße. Und dann sagt er nachher, ihr seid rein, aber nicht alle. Seht ihr, und dann plötzlich unterscheidet der Herr Jesus. Die Elf, die waren rein, die hatten nämlich das Bad der Wiedergeburt erlebt, die hatten sich bekehrt, die hatten wirklich Buße getan, aber der eine, der hatte das nie getan. Der war nie gebadet worden. Das Bad der Wiedergeburt hat er nie erlebt. Und [01:12:03] der Unterschied, ganz gravierend, Judas vom Petrus, der ging ewig verloren, der Sohn des Verderbens. Und, liebe Geschwister, wenn ein Gläubiger in schweren Sünden lebt, dann werde ich ihm niemals sagen, ach ist nicht so schlimm, du bist ja ein Kind Gottes, wird schon alles wieder gut werden. Das werde ich ihm nicht sagen. Wir

beurteilen ja, wir können nicht anders, als den Glauben beurteilen an dem, was wir sehen. Wir können nicht anders. Ich denke auch an den zweiten Timotheus-Brief. Abstehen von der Ungerechtigkeit, das erkennen [01:13:02] wir. Der Herr kennt die, die sein sind. Wir, manchmal denken wir, ja, ja doch, aber der? Und da, wo wir aufgrund des Lebenswandels nicht sicher sind, da sollten wir nicht sagen, oh, geht alles in Ordnung mit dir, du hast dich ja bekehrt. Du bist ja ein Kind Gottes. Nein, wenn jemand in so schweren Sünden lebt, dann werde ich ihm sagen müssen, der Weg, auf dem du jetzt bist, das ist ein Weg ins Verderben. Denn das, was er gerade tut, beweist nicht, dass er ein Kind Gottes ist. Wenn er eins ist, und Petrus war eins, es war wirklich ein Kind Gottes. Der hat aber eine schlimme Sünde begangen, der hat den Herrn Jesus dreimal verleuchtet. Aber weil er wirklich ein Kind Gottes war, ist er zurückgekommen, ist er zurechtgekommen. Der hat nicht seine Gotteskindschaft verloren. Aber nochmal, einem solchen sag ich [01:14:02] in dem Moment nicht trösten, du bist ja ein Kind Gottes, kann dir nichts passieren. Dem sag ich, das, was du jetzt tust, da bist du auf einem Weg ins Verderben. Kehre um. Versteht ihr, wir dürfen Leute, die in einem solchen Zustand sind, nicht in eine Sicherheit wiegen, denn es könnte sein, dass alles, was sich bis dahin gezeigt hat, nur ein Schein war.

Das ist möglich. Das ist möglich. Wir wissen, zum Beispiel in 1. Korinther 5, der da in eine Hurerei gefallen ist mit der Frau seines eigenen Vaters, da sagt Paulus, wenn jemand Bruder genannt wird, sagt Paulus nicht, wenn jemand ein Bruder ist. Was dieser getan hatte, der war bis dahin Bruder genannt worden. Aber ob er es wirklich war im Moment, war das äußerst [01:15:08] fraglich. Und wir stehen manchmal in Gefahr, zu rasch, sagen, aber ist ja doch er rettet nicht. Nein, lass uns lieber sagen, du bist auf einem Weg ins Verderben, damit er zurückschreckt. Aber dem gegenüber steht das andere. Und ich weiß, dass viele Kinder Gottes Angst haben, was passiert, wenn ich mal nicht mehr standhaft bin. Nein, wer ein Kind Gottes ist, der bleibt ein Kind Gottes. Und er darf wirklich in dieser Freude leben und Gott danken für die Vergebung seiner Sünden. Gott danken dafür, dass er den Heiligen Geist hat. Gott danken dafür, dass er einmal einen verherrlichten Leib haben wird und nicht sagen, Gott, ich kann dir noch nicht so richtig danken, ich weiß ja nicht, ob es bei mir wirklich wird. Nein, er darf [01:16:06] jetzt danken in der Gewissheit, Gott hat es versprochen. Damit möchte ich schließen.